

Hommage an ein klassisches Pop-Genre

Die "Sweet Soul Music-Revue" riss die Besucher in der Lahrer Stadthalle von den Sitzen.



Auch Erinnerungen an Ray Charles wurden wach. Foto: Veranstalter

LAHR. "Eine richtig große Show" war in der Ankündigung der "Sweet Soul Music-Revue" versprochen. "Versprechen eingelöst" kann man im Rückblick auf das, was am Samstagabend über die Bühne der Lahrer Stadthalle gefegt ist, guten Gewissens vermelden. Diese Revue hatte es wirklich in sich und hat etwas bewirkt, was sonst wenige Veranstaltungen im gediegenen Rahmen der Stadthalle schaffen: Das sonst eher für stillvergnügte Gefallens-Bekundungen bekannte Lahrer Publikum schon bei der ersten Darbietung – dem feurigen "Mustang Sally", interpretiert von Moderator Frank Riley – von den Sitzen zu reißen und auf die Tanzpiste zu ziehen.

Dort gaben sich in schöner Eintracht ergraute Häupter und jüngere Fans des Genres Soul ihrer Lust an der wilden rhythmischen Bewegung hin. Zu verdanken waren diese ekstatischen Zustände dem zahlenstarken und dynamischen Ensemble um den Heidelberger Bandleader Klaus Gassmann. Mehr als 20 Akteure schart er um sich, die allesamt begnadete Gesangs-Solisten mit kraftvollen, ausdrucksstarken Stimmen oder –

für die Begleitband gesprochen – virtuose Instrumentalisten sind. Die Sängerinnen und Sänger beherrschen gleichzeitig auch die zweite Komponente, die für eine Revue unerlässlich ist: die Kunst, sich stilsicher zu den mitreißenden Songs zu bewegen.

Stilsicher bedeutete zum Beispiel: rasante Beinarbeit in glänzenden Lackschuhen vom Duo Derrick Alexander und Edward Wade bei der Interpretation des "Soul Man", oder auf den Punkt stimmige Tanzfiguren der gesamten Männergruppe die als "The Temptations" mehrere bekannte Gassenhauer aus dem Hut zauberten. Oder aber jede Menge erotisch prickelnde Performance auf High Heels von einer aufreizend über die Bühne wirbelnden Tess D. Smith bei der Darbietung mehrerer unvergessener Welthits von Tina Turner. "Nutbush city limits" durfte da natürlich ebenso wenig fehlen wie "I can't stand the rain" oder das als furioses Finale mit Trommel-Solo interpretierte "Proud Mary". Das war ein Rollen und Stampfen, in das begeisterte Besucher mit Ausrufen wie: "Das ist genau die Musik meiner Jugend", einstimmten.

Stilsicher kamen auch die Darstellungen der Grande Dame des Soul und des Godfathers of Funk rüber – Darnita Rogers und Jimmy James wirkten sehr authentisch als Aretha Franklin und James Brown. Sie verstanden es, in Lieder wie "Respect" oder "Man's World" viel Lebenserfahrung einfließen zu lassen.

Theatralisch ging es bisweilen in den Auftritten von Laeh Jones zu: ihre Version von Etta James' emotionsgeladener Ballade "I'd rather go blind" endete in einem fast zu stark ausformulierten Schluchzen der im wörtlichen Sinne am Boden zerstörten Interpretin. Solche Überbetonung birgt die Gefahr in sich, die Wirkung auf den Zuschauer ins Gegenteil zu verkehren. Dem Publikum jedoch gefiel es so gut, dass es stehend Applaus spendete.

Als unbestrittener Liebling vor allem der weiblichen Besucher erwies sich der vermutlich Jüngste der Truppe, Daniel Stoyanov. Gesegnet mit einer außergewöhnlich reif klingenden Stimme, tänzerischer Begabung und jungenhaftem Charme sang er sich mit Titeln wie "Dock of a bay" oder dem Schmachtfetzen "Only you" in die Herzen der Damen.

Großen Anteil an der lockeren Atmosphäre, in der der Funke zwischen Akteuren und Publikum immer wieder überspringen konnte, hatte Moderator Frank Riley. Ein ansteckendes Riesen-Lachen im Gesicht und flotte Sprüche auf den Lippen, so brachte er Witz ins Spiel und hielt die Leute bis in die letzte Minute der Vorstellung bei Laune.

Autor: Ulrike Le Bras